Im Dorfe war keine geringe Freude, als man mit dem Laken anlangte. Es wurde ein großer Zug veranstaltet: zu vorderst ging der Flurschütz, der den Laken wie eine Fahne auf der Flinte trug, und der Schulze führte ihn am Arme. Alle Welt hatten Lampen und Lichter in die Fenster gestellt, daß die Straße ganz hell war. Am anderen Tage aber sollte ein wirkliches Fest folgen, die Häuser sollten bekränzt werden und ein Tanz stattfinden, und den Flurschützen wollte man in dem Gespenstertuche vor das Gemeindehaus tragen, da sollte er die fünf Thaler bekommen. Das Gespenstertuch hing der Küster einstweilen in der Kirche auf.

Nur zwei Leute ärgerten sich in dieser Nacht, nämlich der Nachtwächter und der Gespenstbanner, weil sie um die fünf Thaler gekommen waren.

Aber noch etwas ärgerte sich, das war der Wind, der seinen Laken verloren hatte. Er zerzauste die Weide, weil sie mit ihrer Gespenstermacherei schuld daran wäre, dann rüttelte er den Strick tüchtig durch, weil der nicht festgehalten hätte, und endlich suchte er die Eule auf. Er fand sie auf einem Baume bei der Kirche sitzen, denn sie hatte ihr Nest im Turme. Als der Wind sie zornig anfauchte, warum sie den Strick losgelassen hätte, daß man ihm sein Spielzeug hätte nehmen können, da lachte die Eule und sagte: „Ich will es dir holen."

Sie flog in ein offenes Kirchenfenster und brachte den Laken herausgeschleppt, und der Wind kugelte ihn lustig die Dorfgasse hinab ins Freie.

Anderen Tags, als das Fest beginnen sollte, war der Laken nirgends zu finden. „Ich dachte es bald; es ist Gespenstergut, das kann die Kirchenluft nicht vertragen," meinte der Küster. „Es ist in Dunst aufgegangen." Und der Flurschütz wurde ohne Tuch herumgetragen.

Die Eule aber, die aus einer Luke im Kirchturm alles mitansah, wollte sich heimlich totlachen, und am Abend, da die vier Gesellen wieder versöhnt bei einander waren, beschrieb sie das Fest.

„Ja ja, es war ein ausbündiger Spaß," sagte die Weide, „und wir werden noch manchmal drüber lachen. Man sollte nicht glauben, wie furchtsam und abergläubisch die Menschen sind!"

Das Märchen vom Weihnachtsbaum.

Die Großmutter ist zum Besuch herübergekommen und hat einen ganzen Korb voll Aepfel und Nüsse mitgebracht. Durch den dicken Schnee ist die gute alte Frau gestiefelt!

„Nun essen wir alle Tage Aepfel und Nüsse," sagt die kleine Brigitte.

„Ei bewahre," meint die Großmutter, „die sind zu ganz etwas anderem bestimmt."

„Zu was denn?"

„Die kommen auf den Weihnachtsbaum."

„So? Großmutter, erzähle mir etwas vom Weihnachtsbaum."

„Was soll ich denn da erzählen?"

„Was du willst. Du weißt schon etwas."

„Dann setz dich einmal auf die Fußbank da und höre zu."

„Aber das Tonerl auch mit." Das ist nämlich ihre große Puppe. „Sie will ganz still sein und zuhören."

„Nun also . . .

„Da ist der König Sommer — du hast ihn noch nicht gesehen, ich auch nicht, aber du merkst es, wenn er bei uns ist, im dicken Wald, wo er sein Schloß hat. Dann laufen die Wasser, dann gibt es grünes Laub und blühende Blumen, und die Vögel singen und die Sonne scheint warm. Im Frühjahr kommt er. Gerade wenn die Obstblüte ist, dann ist er angelangt, darum ist sie wie ein großes Fest. Ja, das ist eine andere Zeit als jetzt im Winter!

„Das Unglück ist nämlich, daß er ein so sehr großes Reich hat; es geht über ganz Afrika und noch weit auf das Meer hinaus. Dort muß doch auch nach dem Rechten gesehen werden, und so bleibt er denn nur bis gegen den Herbst hier, dann ist er fort.

„So lange geht es lustig in dem Schlosse im Walde zu. Das ist dir ein Schloß! Die Wände von grünem Edelgestein mit braunen Säulen, die Decken von blauem Edelgestein, und der Fußboden reines Gold. Da wird gegessen und getrunken — es fehlt an nichts, was einer sich wünscht; da wird gespielt und musiziert und getanzt — die Vögel singen nach und die Mücken tanzen nach, so gut sie können —"

„Hast du das Schloß gesehen, Großmutter?"

„Nein, aber meines Großvaters Großvater, der hat einen gekannt, der sagte, er hätte es gesehen. In den Wald ist schon mancher gegangen, aber das ist solch ein Wald, in dem sich jeder verlaufen muß. Wenn er dann irgendwo herauskommt, denkt er, er hätte den ganzen Wald durchwandert, und es könnte solch ein Schloß gar nicht darin sein. Es ist aber doch so.

„Gegen den Herbst wird eingepackt — man merkt es daran, daß die Vögel zu ziehen anfangen. Die Zugvögel sind immer mit dem König Sommer. Das geht nun so — auf und davon, und wir haben das Nachsehen.

„Was danach kommt — ein Jahr wie alle Jahre — das ist recht verdrießlich.

„Nun ist's aus, sagen die Bäume und werden blaß und rot, lassen die Blätter fallen und schlafen lieber ein. Nur noch ein paar Blüten, sprechen die Rosen, in aller Eile! Ich werde ein Narr sein, sagt der Dachs zum Hamster, ich thu wie die Feldmäuse — schlafen macht warm! Damit geht er, besieht sich seinen Bau, und der Hamster thut desgleichen. Ist das eine Welt! denkt die Sonne. Es lohnt bald gar nicht mehr, zu scheinen. Und: Vater, kauf Holz und Kohlen ein! sagt die Mutter.

„Jetzt ist's Zeit, spricht oben, wo das Eismeer ist, ein anderer König, nämlich der böse König Winter. Auf, alle meine Helden! Und da zieht nun ein übles Volk zu uns herunter, Stürme und Fröste und schwarzes Gewölk. Immer dunkler wird's, die Sonne hat nicht Lust, die verderbliche Wirtschaft lange zu besehen: ein paar Stunden leuchten ist übergenug, denkt sie, damit man doch seine Pflicht nicht ganz vernachlässigt. Ja, eine schlimme Zeit ist's; wenn wir da nicht die guten Häuser und die warmen Oefen hätten —"

„Und das Schliddern und Schneeballen und Schlittenfahren, Großmutter!"

„Ja, das hält einer aber nicht lange aus. Nun höre, was eines Nachts geschah.

„Da war alles leer in dem grünen Palast mit den blauen Decken und den goldenen Fußböden — von den schönen Farben war beinah gar nichts mehr zu sehen, so schmutzig hatte das Hofgesinde des Königs Winter alles gemacht. Der fuhr mit seiner wilden Jagd im Walde umher und hetzte das Wild wer weiß wo?

„In der finsteren Speisekammer aber lagen noch Reste von der Sommer-

herrlichkeit, die man nicht aufgezehrt: Aepfel und Nüsse, Kästen voll Pfefferkuchen und Marzipan und andere Leckereien, wie sie König Frühlings Hofkonditor herrlich buk. Sogar eine mächtige Rosinenstolle. Dazu allerlei Flitterwerk, womit man bei der Tafel das Konfekt oder beim Spielen sich selber verzierte. Für die Tafel des Winters war das ganz und gar nichts: man aß jetzt nichts als Wildbret in dem schönen Waldschlosse, und an Flitterwerk hatte erst recht niemand Spaß —"

„Haben denn die Mäuse nichts gefressen, Großmutter?"

„Nun gar die! Die haben solche Angst vor den Eulen, die mitjagen, daß sie lange aus dem Walde heraus in die Menschenwohnungen geflüchtet sind.

„Also: in der stillen Speisekammer, da stand auch eine Kiste, der man gar nicht ansehen konnte, was darin war. In dieser Kiste rührte sich etwas. Puff! — Noch einmal! sagte es unter dem Deckel. Wir wollen doch sehen, ob man sich ewig hier drücken soll. Und puff — puff — da rutschte der Schiebedeckel der Kiste ein bißchen vor, und es kamen Wachskerzen zum Vorschein, stämmige Kerlchen, die drängten endlich den Deckel ganz von der Kiste, daß er auf den Boden klappte. Das gab Luft, sagten sie und kletterten aus der Kiste, immer mehr, denn die Kiste war ganz voll.

„Hu, ist das ein Anblick! sprach eine vom Fenster her, auf das sie gestiegen war. Da stehen die langen Schlagetots, die Bäume, und haben sich kahl rupfen lassen. Schnee, Schnee — alles überwältigt. Nicht für fünf Pfennig Mut!

„Entschuldigen Sie, sagte es auf dem obersten Lattenverschlag, da hilft kein Mut. Wir haben keinen Oberbefehl.

„Lebt da oben auch noch etwas? fragte die Wachskerze. Wer seid ihr?

„Wir sind hier fünfzig Goldreinetten auf einem Fleck. Aber es sind noch andere Aepfel da.

„Jawohl, jawohl; hier sind auch Nüsse!

„Die Nüsse klapperten aneinander, um das zu bestätigen.

„Und da unten gibt's noch Pfefferkuchen und Marzipan, aber das Volk scheint zu schlafen.

„Kinder, rief die Wachskerze, da sind wir ja eine ganze Armee beisammen! Und wir lassen zu, daß, während unser guter König auf der Reise ist, Feinde sein Land verwüsten, in seinem Palaste hausen? Schande über die Feiglinge da draußen!

„Sie hatte sich so in Hitze geredet, daß sie mit einemmal am Fenster anfing zu brennen.

„Ja, was sollen wir denn thun? fragte die Reinette, die sich mit den anderen zum Rande drängte.

„Hinausziehen, die Schlafmützen wecken im Walde, einen Aufstand machen! Ha, ich sehe sie flüchten, die Frechen, wenn sich alles um sie herum rührt, wie im Frühling, wenn der König kommt!

„Hurra! — wohl gesprochen! riefen die Wachskerzen, und nun gab es ein großes Klettern zum Fenster hinauf; alles drängte sich an die Flamme, um sich auch die Köpfe anzuzünden.

„Ich bin dabei; was kann uns geschehen? sprach eine Nuß, und knack! war sie von den Latten auf den Boden gesprungen — knack — knack — die anderen hinterher. Zwar hatten sich einige dabei angeschlagen, aber die Wachskerzen trösteten: Verwundungen wären ehrenvoll. Und nun folgten auch die Aepfel, Birnen und Quitten.

„Wir sind hart, knüppelhart! rief der erste Pfefferkuchen, der aus dem Kasten stieg. Unsere Art wird sich bewähren. Aber dem Marzipan rate ich zur Vorsicht. Vielleicht daß es sich im Kasten ziehen läßt und vom Wagen kämpft. Doch da sagte ein dickes Marzipanherz: Bitte sehr, wir sind nur zu sehr ausgetrocknet! Was ihr könnt, das können wir auch. Damit stieg es nieder, und hinter ihm leerte sich der ganze Kasten.

„Auf dem Deckel einer Kiste lag die dicke Stolle. Es ist zwar ein Unsinn, brummte die, aber ich will mich nicht ausschließen. Ich bin da, um aufgegessen zu werden, nicht um Krieg zu führen. Aber wie gesagt, ich bin dabei. Man zeigt seine Treue.

„Die Wachskerze, die diese Sache angezettelt, untersuchte mittlerweile das Fenster. Es ist fest verriegelt, sprach sie ärgerlich. Es wird viel Mühe und Zeit kosten, es aufzubekommen. Da polterte es unten — die dicke Stolle hatte sich von der Kiste gewälzt und gleich den losen Deckel mitgenommen. Und: Juchhei, jetzt komme ich mit meiner Armee, rief es lustig in der Kiste. Und wie die Wachskerzen hinab leuchteten, war es ein Hanswurst, unter dem lagen Goldpapiersterne, Silberpapierketten, Flitterblumen, das alles kletterte über den Kistenrand. Was meint ihr, wie leicht mir ist, nun dieser dicke Alp nicht mehr auf mir liegt! Dabei gab der Hanswurst der Stolle einen Puff. Ich habe alles gehört, und jetzt werde ich euch helfen.

„Mit einem Sprung war er auf dem Fensterbrett. Vorsicht — jetzt bleibt

mir vom Leibe, ich bin feuergefährlich und gleich gibt es Luft! Er riegelte auf, da gab es einen solchen Luftzug, daß alle Wachskerzen auslöschten. Sie schalten und brummten zwar, allein man tröstete sich, als der Hanswurst versicherte: eigentlich sei es besser so, der Schein könnte sie am Ende verraten. Hopp! sprang er in den Schnee draußen hinab, ihm nach die Kerzen, Aepfel, Quitten, Birnen, Pfefferkuchen und Marzipansachen; und über sie hinweg schwirrten die Dingelchen aus Gold- und Silberpapier und der ganze Flitterkram. Wir sind flott, sprach unten das Goldnetz, wir besorgen das Kundschaftern; übrigens kann ich auch allenfalls etwas transportieren.

„Plump! ging's, das war die dicke Rosinenstolle. Das war geschafft! schnaufte sie. Ich habe doch nicht etwa ein Unglück angerichtet?

„Sie war richtig auf das Goldnetz gefallen, das erhob sich aber, als sie Platz gemacht hatte, und sagte so obenhin: Kleinigkeit fürs Gefühl, höchstens daß ich einen Fettfleck bekommen hätte. Und es schüttelte sich den Schnee ab, und alles setzte sich in Bewegung, der Hanswurst voran.

„Die Nacht war still, der Schnee hart gefroren, von der wilden Jagd nichts zu hören. Bei dem ersten Baum, einer alten Eiche, klopfte der Hanswurst an, aber sie rührte sich nicht. Ich wette, sie stellt sich taub, sagte er; hier um das Schloß herum hat alles zu viel Angst. Weiter im Walde, glaube ich, ist mehr Courage. Sie zogen ein Stück durch kahle Bäume — überall Schnee. Unter den Pfefferkuchen ging ein Gemunkel über nasse Füße, aber da begab sich die kriegerische Wachskerze zu ihnen und ermahnte sie, sich tapfer zu halten; und die dicke Stolle sagte: Wer marode ist, kann bei mir aufsitzen. Ich habe hundert Rosinen im Leibe und bringe sie fort, es macht mir gar nichts, ob noch ein paar Pfefferkuchen dazukommen.

„Sie begannen wieder bei den Bäumen anzuklopfen, allein die mußten wohl alle einen wahren Totenschlaf schlafen, denn keiner gab Antwort.

„Nun, das ist eine schöne Geschichte, sagte der Hanswurst. Die Kleinen jagen die Großen — wir wollen von unten anfangen.

„Es gab da von Schnee kahle Stellen unter Dorngestrüpp, und darauf Grasnarbe und sonst allerlei welkes Gewächs. Heda, rief der Hanswurst über einer Veilchenstaude, wir wollen einen Aufstand machen und den falschen König vertreiben, Kleine; wir setzen das Vertrauen in dich, daß du dabei bist, du hast da einen grünen Trieb, wie ich sehe.

„Ach nicht doch, lispelte das Veilchen, es nützt zu nichts; ohne die Sonne geht's nicht, und auf die ist kein Verlaß. Im vorigen Jahre hat sie uns

Mut gemacht — es war viel später — und wir wagten uns heraus, nachher ließ sie uns im Stich. Was da alles erfroren ist!

„Die anderen Kräutlein und auch das Gras sagten dasselbe. Nur eine Waldmeisterstaude war bereit. Etliche hundert Schritt entfernt ständen Tannen und Fichten, das wären die richtigen Leute.

„Recht kleinlaut zog man dahin. Die Pfefferkuchen besonders klagten untereinander, es sei ihnen so weichlich zu Mut, sie könnten kaum mehr gehen, und das große Marzipanherz hatte sich auf die Stolle gesetzt, ganz stillschweigend. Die kriegerische Wachskerze aber schalt zornig auf die Bäume und die Blumen.

„Da sah man nun die Tannen und Fichten, große und kleine. Ha! rief der Hanswurst erfreut, das sind die Helden! Nicht eine Nadel haben sie hergegeben. Seid uns gegrüßt — wir sind hier ein kleines, aber tapferes Häuflein, welches dem angestammten Könige sein Land zurückerobern will und Beistand wirbt.

„Das ist gewiß sehr ehrenwert, knarrte eine alte Tanne, aber von Erfolg versprecht euch nichts. Wir halten uns, das ist alles. Ohne den König geht's nicht, wir haben es schon manchmal probieren sehen. Wenn's euch gefällig ist, so bleibt in unserem Schutz und überlegt's euch.

„Die Pfefferkuchen und Marzipane waren sehr für diesen Vorschlag und klagten, sie wären krank, ganz schwach auf den Beinen und äußerst erkältet. Kommt zu mir herauf, sagte mitleidig eine hübsche junge Fichte, ich habe keinen Schnee mehr auf mir, ein Reh hat ihn abgeschüttelt; ich bin ganz trocken. Wir auch mit? fragte das Netz aus Goldpapier. Alle, so viel ich beherbergen kann, sprach die Fichte.

„Die kriegerische Wachskerze meinte zwar, es sei eine Schande, schon nach so kurzem Marsche Rast zu machen, aber da legte sich der Hanswurst ins Mittel. Das wird ein richtiges Feldlager, was man ein Biwak nennt; und wenn Pfefferkuchen und Marzipan schwach sind, so haben sie verdient, daß man Rücksicht auf sie nimmt, entschied er.

„So blieben sie. Die Pfefferkuchen und Marzipane hingen sich recht tief innen ein, auch die Quitten wegen ihrer Schwere; dann die Aepfel und Birnen; die Nüsse und Papiersachen mehr außen. Die Kerzen aber stellten sich auf die Zweigenden. Wir können noch stehen fürs Vaterland, sagte die kriegerische Kerze, wir werden Wache halten.

„Die dicke Stolle blieb unten, weil sie im Baume nicht unterkommen konnte, und auf ihrem Rücken machte sich's der Hanswurst bequem. Im Vertrauen, süßer Schatz, raunte er ihr zu, aus der Sache wird nichts, aber wir haben Mut und guten Willen gezeigt.

„Quiek! machte es hinter den letzten Tannen und dann hörte man etwas laufen. Das war ein Wildschweinferkel, ein nichtsnutziges Geschöpf. Es wußte, in welchem Revier König Winter diese Nacht jagte, und lief, bis es das Sausen und Brausen hörte. Da kam ein Uhu geflogen und stieß auf das Ferkel nieder.

„Thut mir nichts, rief es, ich bringe eine wichtige Botschaft!

„Was für eine Botschaft? fauchte der Uhu.

„Ich weiß Tannen und Fichten stehen, dort wird eine Verschwörung gesponnen. Da sind viele Leute auf einer Fichte, die wollen den Wald aufwiegeln und den König Winter vertreiben. Wenn ihr mir versprecht, daß ich auf immer Frieden habe, so zeige ich die Stelle.

„Das ist wichtig, sprach der Uhu und strich durch die Bäume ab. Nach kurzer Zeit kam er wieder und das Sausen und Brausen der wilden Jagd hinter ihm her, und er klappte mit den roten Glühaugen bei dem Ferkel und schrie: Vorwärts. Da lief das, was es laufen konnte, bis zu den Tannen und Fichten.

„Der Feind kommt! rief die kriegerische Wachskerze, eigens unsertwegen, und das Ferkel führt ihn, das vorhin davonlief. Dann hilft das nichts, sagten die Bäume, wir werden alles mögliche thun, ihn abzuhalten.

„Hui! sausten die Stürme daher, die Wachskerzen schwankten — aber da geschah etwas Herrliches.

„Aus der Luft kam es niedergeflogen, ein weißleuchtender, blendender Stern; er flog zu der kleinen Fichte herab, welche die Gesellschaft aus dem Schlosse beherbergte. Erst berührte er jede einzelne Wachskerze, daß sie eine Flamme bekam, dann setzte er sich auf die Spitze der Fichte. Vom Himmel hoch da komm ich her, sagte er.

„O, es ist Weihnachten! frohlockten die Tannen und Fichten. Der König Sommer hat sich auf den Weg zu uns gemacht.

„Hui! bliesen die Winde mit vollen Backen; aber die Luft um die Tannen und Fichten war jetzt so ruhig, daß kein einziges der Kerzenflämmchen flackerte. Ringsum tobte es, schneite es, der Hagel prasselte nur so, und die großen kahlen Bäume knackten und klapperten, doch mitteninne standen triumphierend die dunkelgrünen Nadelbäume, die Kerzen strahlten, das Gold- und Silberpapier gleißte, oben aber blendete der große weiße Stern.

„Das haben wir dem Ferkel zu verdanken, hörte man König Winters Stimme sagen. Schleppt es mit als Spießbraten für den Nachtschmaus! Fort in das Schloß!

„Wohl zu speisen! rief der Hanswurst recht spöttisch dahinter.

„Das Sausen und Brausen zog ab, die Eulen schrieen und das Ferkel quiekte.

„Gott sei Dank, ertönte da eine Stimme, jetzt werde ich ja wohl lebendig heimkommen! Und ein Mann trat hinter einem dicken Baumstamm hervor, ein Kohlenbrenner, der just des Weges wandernd in das Getümmel geraten war. Und dann stand er mit offenem Munde und sagte bloß: Ist das eine Pracht!

„Ja, sprach stolz der Hanswurst, wir sind Leute von Mut und feiern Weihnachten hier, auf eine hübsche Art, wie du siehst.

„Der Kohlenbrenner stand und wagte sich nicht näher. Da endlich verlosch prasselnd die kriegerische Wachskerze, und kurz darauf nacheinander die anderen. Und nun stieg langsam der Stern wieder in die Luft. Der Kohlenbrenner aber bekam jetzt Mut, zündete seine Laterne an, die der Sturm verlöscht hatte, und beleuchtete den dunklen Baum.

„Nimm uns mit, sagte der Hanswurst. Und die Pfefferkuchen sprachen: Ja, ja, wir kommen hier um, mit dem Kriege wird's doch nichts. Der Kohlenbrenner ließ sich das nicht zweimal sagen, öffnete einen Sack und las alles ein, was auf der Fichte hing. Die dicke Rosinenstolle nahm er unter den Arm, den Hanswurst aber steckte er in die Brusttasche. Ich werde dir unterwegs die ganze Geschichte erzählen, wenn ich erst warm bin, sagte der, und das that er auch. Zu Hause lud der Kohlenbrenner ab, holte eine kleine Tanne und putzte sie an, wie er die Fichte im Walde gesehen hatte. Das ganze Dorf kam, die Herrlichkeit zu sehen, und alle Leute machten es ihm nach. Ein Bauer aber sagte: Weil das Ferkel solch ein elender Wicht war, will ich alle Weihnachten ein Spanferkel essen.

„So ist der Weihnachtsbaum entstanden, auf den sich jetzt alle Kinder freuen. Und in vielen Gegenden geht's seitdem Weihnachten den Ferkeln an den Kragen, bis auf diesen Tag."

Die alte Standuhr.

In der Stube, in der die Kinder beschert bekommen hatten, war alles Licht schon seit einer Stunde erloschen, und durch die offene Kammerthür hörte man nebenan die Atemzüge der Schlafenden.

Da raschelte und schleifte es leise bei der Thüröffnung, und es kam jemand im weißen Hemdchen in die Stube geschlichen. Das war der kleine Paul, der zog sein Deckbett und sein Kopfkissen nach sich bis zu dem Sofa, machte sich dort ein Lager zurecht, kroch hinein und lag mäuschenstill. Er wollte recht, recht nahe bei seinen Geschenken schlafen, damit er sie früh gleich sehen könnte, sobald er aufwachte. Es war so dumm, daß er so früh schon hatte aufhören müssen mit ihnen zu spielen! Die Winternacht war so lang, eine halbe Ewigkeit dauerte es, bevor es wieder Tag wurde.

Die Stube war dunkel, aber er sah das Gezweig des Christbaums, weil das noch dunkler war; und wenn er die Augen anstrengte, so meinte er in